

856 Zweiter Abschnitt. Schöne Künste.

eine unerhörte Dauer zu erzielen, die Wartung, Pflege und Spielart zu erleichtern, wird alles Complicirte, z. B. Wellenbret, Gesichtspfeifen u. s. w. entfernt. In obigem Preise ist der Kasten nebst den Blasebälgen und allem Zubehör mit einbegriffen. Vergleiche hiermit einen Aufsatz in dem Allgem. Anzeiger d. D. Nr. 198. den 26. Jul. S. 2180. Was des Abt Bogler Normal-Orgel eigentlich ist, und was sie nicht ist und nicht seyn kann. Eine Bestätigung dessen, was im allg. A. d. D. v. J. 1807. Nr. 335. dagegen gesagt worden.

3. Mälzels Vervollkommnung der Orgel oder des Panharmonikons.

Das Panharmonikon, welches, wie in diesem Almanach XII. Jahrg. zweiter Abschnitt. Schöne Künste, IV. Kunst, S. 831 erwähnt worden, der Mechanikus Mälzel aus Wien nach Paris gebracht hat, und da öffentlich hören läßt, ist ein Instrument nach Art der Orgel, oder vielmehr die ursprüngliche Orgel vervollkommnet; ist es anders wahr, wie es sich glauben läßt, daß die Orgel anfangs bloß aus einfachen Pfeifen bestand, welche durch mechanische

Mittel

Mittel und ein künstliches Anblasen zum Tönen gebracht wurden. Und doch unterscheidet sich dieses Instrument in sehr vielen, von den bis jetzt bekannten Orgeln. Die Röhren unsrer Orgeln haben keine Ähnlichkeit mehr, weder mit der Flöte, noch mit irgend einem Blasinstrumente, welches wahrscheinlich daher kommt, daß, seitdem die Zahl der Blasinstrumente sich so sehr vermehrt hat, und der Mechanismus ihres Spiels von Tag zu Tage zusammengesetzter geworden ist, die Orgelbauer nicht mehr geschickt genug waren, diese Instrumente durch Blasehälse und Claviaturen zum Ansprechen zu bringen. Dadurch wurde die Orgel ein Instrument besonderer Art, dem einige Vorzüge eigenthümlich sind; und das mit den übrigen Blasinstrumenten in keiner Beziehung weiter steht, als in so fern es einen Ton, der jedem derselben eigen ist, doch immer nur auf eine mehr oder minder unvollkommene Art, nachahmt. Es ist daher ganz etwas Neues, in einem Orgelwerke das Hautbois, das Basson, die Flöte, die Querpfeife und das Klarinett so zu hören, wie sie jetzt in den Orchestern gebräuchlich sind. Die Orgel, der er den Namen Panharmonikon giebt, hat zwei sichtbare Windladen. Auf der erstern stehen die Quersflöte, und die Flöten mit

358 Zweiter Abschnitt. Schöne Künste.

mit Zungen und Nothwert; auf der zweiten das Serpent, die Hörner und die übrigen Instrumente mit Mundstücken. Da die untern Enden aller Pfeifen in die Windladen eingefenkt sind, so läßt sich die Art nicht sehen, wie sie angeblasen werden, und ob dabei das Verfahren bei diesen Instrumenten nachgeahmt, oder durch ein anderes ersetzt ist. Man kann nach Belieben andere Walzen einsetzen, jede hat einen bedeutenden Durchmesser; und da auf sie nur Ein Stück gesetzt ist, und sie nach jedem Umlauf sich etwas weiter schieben läßt, so ist die Länge einer Symphonie kein Hinderniß, daß sie sich nicht selbst auf dem Panharmonikon ausführen lassen. Bei den gewöhnlichen Symphonien, in denen alle Instrumente mitspielen, setzt das erste Klavier sie alle in Bewegung. Das zweite Klavier und dessen Cylinder sind ausschließlich für die Fanfares und die militärischen Stücke bestimmt, welche bloß von den Blasinstrumenten der zweiten Windlade, und von den Pauken, Cymbeln, dem Triangel und der Trommel ausgeführt werden. Eine Art von Uhrwerk mit einem Gewicht dreht, nachdem man es aufgezogen hat die Walze. Das Werk endigt sich mit Windflügeln, welche die Geschwindigkeit des Schalls reguliren. Man erhebt oder senkt die Flügel

auf

auf ihren kleinen Quadranten, und sie bilden einen sehr genauen Tritmesser. Dieses sind ungefähre alle äußere und sichtbare Theile der panharmonischen Orgel des Hrn. Mälzel. Die Blasebälge und die übrigen Theile, welche zum Mechanismus gehören, befinden sich in dem Grundgestell des Instruments, welches ungefähre 6 Quadratfuß zur Grundfläche, und 5 Fuß zur Höhe haben mag. Die Unwissenheit, in der wir über das Detail dieser Theile des Panharmonikons stehn, worauf vielleicht das Geheimniß des Erfinders beruht, macht es uns unmbglich, mehrere Wirkungen des Instruments zu erklären. Dahin gehört das piano und forte, der Uebergang aus einer Tonart in eine andere, ohne Unterbrechung der Bewegung, und ohne Einmischung des Mechanismus, das Anschwellen der Töne in derselben Art von Instrumenten, u. dgl. m. Wir müssen selbst vieles von dem, was wir von den sichtbaren Theilen gesagt haben, bloß für Vermuthungen ausgeben, weil sich über ein so zusammengesetztes Instrument nichts mit Gewißheit sagen läßt, wenn man es nicht in allen Theilen untersucht hat, und weil man sich dabei nur zu leicht durch den Schein täuscht. Wie indeß auch dieser innere Mechanismus beschaffen sey, er muß mit äußerster Sorgfalt ausgeführt

Der Zweiter Abschnitt. ? Schöne Künste.

geführt seyn, denn es läßt sich nicht die mindeste Reibung, hören, und alle Bewegungen, die man sieht, wie z. B. die der Cymbeln, und der Trommel, und Paukenstöcke, haben nicht nur viel Präcision, sondern auch eine, in Maschinen dieser Art sehr seltene Leichtigkeit. Das Publicum, und selbst der Musiker, scheinen mit der Ausführung der Musik zufrieden gewesen zu seyn; und man war der Meinung, noch nie sey eine mechanische Bewegung der unnahbaren Vollkommenheit der menschlichen Bewegung so nahe gebracht worden. Die pyramidalische Gestalt des Panharmonikons, und die Gruppen militärischer Instrumente, aus denen es besteht, machen es zu einer sehr edeln Zierde, die sich vortrefflich für den großen Saal eines Schlosses schickt. Es ließe sich in Ermangelung eines zahlreichen Orchesters sehr gut bei öffentlichen Festen gebrauchen; und bei Ceremonien, die zugleich religiös und militärisch sind, mögte es der gewöhnlichen Orgel vorzuziehen seyn. — Silberts Annalen der Physik. Jahrg. 1807. St. 6. S. 214.

4. Ebendieselbe hat wieder ein musikalisches Kunstwerk vollendet.

Der kaiserl. östr. Hofmechanikus Hr. Mäzel hat jetzt ein anderes musikalisches Kunstwerk vollendet, und nimmt mit diesem den Weg nach Paris. In den letzten Tagen des Junius hat er dieß neue Produkt in seiner Vaterstadt Regensburg öffentlich auf dem Theater sehen lassen und allgemeinen Beifall eingeerntet. Es besteht dasselbe in einer Figur, welche in Lebensgröße einen auf das schönste gebildeten kais. östr. Staabstrompeter vom Herzog Albertinischen Kürassier-Regiment, in großer Uniform, mit der Trompete, die er in der rechten Hand vor den Mund hält, vorstellt. Der im Kopf und Körper befindliche Mechanismus wird durch Uhrfedern, welche an der linken Hüfte aufgezogen werden, in Bewegung gesetzt, und hierauf die Figur durch die leiseste Berührung auf der einen oder der andern Schulter, zum Blasen gebracht. Mit unübertreffbarer Reinheit und Accurateße bläst nun dieser Trompeter die Signale der östr. Kavallerie-Manövers, und nach Einlegung einer andern Walze in den Unterleib, einen Favoritmarsch vom Regiment Herzog Alberts, mit Accompaniment des Oboisten.

262 Zweiter Abschnitt. Ewöne Künste.

kerb. Der überaus kraftvolle Ton der Trompete, aus der man bei Vorhaltung der Hand die Luft verspürt, erregt die Bewunderung aller Zuhörer um so mehr, als besonders nicht wohl einzusehen ist, wie der Ton der Trompete, ohne das bei dessen Hervorbringung so nothwendige Lippenpiel, bloß durch ein künstliches Mundstück so richtig und schmetternd dem Instrumente entlockt werde, wie dies kaum der geschickteste Trompeter mit der Doppelzunge vermöchte. Hr. W. nahm der Figur die Trompeta vom Munde und setzte den Mechanismus in Bewegung, worauf sich sogleich zeigte, daß der Ton nicht in der Figur, sondern in der Trompeta, mittelst der künstlichsten Embouchüre, erzeugt werde. — Allgem. Anzeiger d. D. 34. St. 25. Aug. 1808. S. 712.

5. Rabot erfindet eine Maschine, die alles, was man auf dem Fortepiano oder auf dem Klavier spielt, folglich in Noten setzt.

Der Mechanikus Rabot in London hat eine Maschine erfunden, die alles, was man auf dem Fortepiano oder auf dem Klavier spielt, folglich in Noten setzt, so daß man seine Compositionen und